

Veranstaltung vom 22.01.2020 im Marburger Weltladen

Festung Europa. Auswirkungen und Widerstand mit Christian Jacob

Der Referent ist TAZ-Journalist und Autor des Buches „Diktatoren als Türsteher Europas. Wie die EU ihre Grenzen nach Afrika verlagert“ (zusammen mit Simone Schlindwein). Der Vortrag basiert auf dem Buch und einem eingespielten Film

I Zentrale Thesen

- (1) Mit dem Schengener Abkommen kommt es zu einem Paradigmenwechsel in der Entwicklungspolitik. Beginnend mit den Spaniern als Pionieren hat sich inzwischen in ganz Europa die Ansicht durchgesetzt, dass Entwicklungspolitik vor allem der Migrationskontrolle dienen soll. Dabei wird nicht weniger Geld ausgegeben, sondern die Etats sogar aufgestockt. Das Geld fließt nun aber in den Bau von Zäunen, in die Installation von Überwachungskameras oder Selbstschussanlagen oder in die Finanzierung der Schulung von Grenzwächtern. Außerdem werden Prämien an Staaten bezahlt, die Geflüchtete zurück nehmen.
- (2) Die Vergabekriterien der Gelder ändern sich grundlegend. Sie werden konzentriert auf die Staaten, die sich in der Nähe Europas befinden. Staaten, die weiter weg sind, geraten zunehmend aus dem Blickfeld. Ansonsten gilt „ein Mix aus positiven und negativen Anreizen“ (EU Kommission). Wenn mehr Migrantinnen zurück genommen werden, steigt die Entwicklungshilfe. Wer hingegen nicht hilft, unerwünschte Migration einzudämmen, verliert nicht nur Gelder sondern auch Marktzugänge. Kein Kriterium mehr ist, ob die Empfänger der Gelder die Menschenrechte einhalten. Vielmehr wird in Kauf genommen, dass einige Diktatoren mit Hilfe der Gelder und der logistischen Unterstützung ihre Macht ausbauen (so z. B. geschehen im Sudan und in Eritrea). Dadurch werden neue Fluchtursachen produziert.
- (3) Während diese Politik entgegen ihrer verkündeten Absicht, die Fluchtursachen nicht reduziert sondern vermehrt, ist sie sehr erfolgreich in der Schließung von Fluchtwegen. Diese werden immer länger, gefährlicher und teurer. Schlepperbanden, die ein Geschäft daraus machen, werden immer relevanter. Gleichzeitig werden jedoch unter dem Vorwand Schlepperbanden zu bekämpfen, zunehmend auch NGOs attackiert, die gegründet wurden, um Flüchtlinge vor dem Ertrinken zu Retten oder vor Ausnutzung durch die Schlepper zu schützen (siehe auch Punkt II: Widerstand).
- (4) Diese Politik ist nicht nur menschenrechtlich problematisch, sie würgt auch Entwicklungspfade in Afrika ab. Nach Ansicht der Afrikanischen Union (AU) ist die beste Entwicklungspolitik Migration. Sie findet statt, wenn Gelder in die Entsendeländer überwiesen werden, oder Menschen mit erworbenen Qualifikationen zurückkehren. Als besonders gravierend wird es in Afrika gesehen, dass die Politik der EU nicht nur die Grenzen nach Europa dicht macht, sondern Migration in Afrika selber verhindert.

II Widerstand

Da Rettungsboote als Pull-Faktoren gelten, ist die Seenotrettung von Seiten der EU stark eingeschränkt worden. Das hat dazu geführt, dass in den letzten Jahren mehr Menschen ertrunken sind, als in manch afrikanischen Bürgerkrieg gestorben. Um diesen Zustand zu skandalisieren und um Abhilfe zu schaffen,

gründen sich zunehmend private NGOs. Eine von ihnen ist die Hotline „Alarmphone“. Deren Mitarbeiter nehmen Rettungsrufe von in Seenot geratenen Flüchtenden entgegen und machen über die sozialen Medien Druck auf zuständigen Rettungsleitstellen.

Es gibt aber auch Vereine, die selber Boote unterhalten und Rettungsmaßnahmen durchführen (wie z.B. Sea Watch e.V.). Allerdings geraten solche Vereine zunehmend unter Beschuss und ihre Mitglieder werden (z.B. in Italien) wegen Beihilfe zu illegaler Migration an geklagt. Außerdem werden den Vereinen (z. B. vom ehemaligen Innenminister de Maizière) Verbindungen zu kriminellen Schlepperbanden unterstellt.

III Diskussion

Zur Beginn der Diskussion gibt es zwei Ergänzungen. Ein Teilnehmer verweist darauf, dass die Extraktion des globalen Norden vom globalen Süden 10x so hoch ist wie umgekehrt. Ein anderer Beitrag hält fest, dass die Entwicklungshilfe nicht nur hinsichtlich Migrationskontrolle umgeschichtet, sondern auch real gekürzt werde, was sich am Beispiel Nicaragua zeigen lasse.

Ein größerer Komplex dreht sich um den Charakter der Entwicklungshilfe. Die Afrikanische Union geht davon aus, dass die beste Entwicklungspolitik Migration ist. Umstritten ist allerdings, ob das auch für die Migration von hoch Qualifizierten gilt (Stichwort: Brain Drain). Allerdings gibt es Beispiele, dass auch Migration Hochqualifizierter positive Effekte für die Entwicklung in Afrika hat (durch Zahlungen, zurück fließendes Know How). In diesem Zusammenhang hebt Christian Jacob hervor, dass eine zentrale Forderung an die EU sein muss, wenigstens nicht die Migration innerhalb Afrikas zu begrenzen. Er plädiert außerdem dafür, sich für ein Recht zu Bleiben und zu Gehen einzusetzen. Er verweist darauf, dass die Möglichkeit ohne Visum zu Reisen zwischen Norden und Süden sehr unterschiedlich ist. Während es z.B. für die Deutschen kaum noch Länder gibt, für die sie ein Visum brauchen, können AfrikanerInnen fast in kein Land ohne Visum einreisen.

Ein weiterer Diskussionsstrang dreht sich um die Frage, ob sich Migration durch die Verbesserung der Bedingungen vor Ort vermeiden lasse. Der Referent ist in diesem Punkt skeptisch. Zwar könnten durch die Entschärfung lokaler Konflikte und die Vermeidung von Kriegen Fluchtursachen abgemildert werden. Aber die Folgen der Klimakrise ließen sich nicht so schnell beseitigen. Außerdem sei es eine Illusion der AfD, von Christian Lindner und Sarah Wagenknecht, dass die Verbesserung der ökonomischen Situation zu weniger Migration führe. Mit der Entstehung einer breiteren Mittelschicht nehme Migration eher zu und nicht ab. Es seien in der Regel nicht die Ärmsten, die migrieren, sondern diejenigen, die die Ressourcen dazu hätten

Ein anderer Diskussionsteilnehmer plädiert gegen Ende dafür, Sicherheit neu zu definieren. Sie müsse von ihrer militärischen Konnotation befreit werden. Ziel sei es, dass die Bundeswehr spätestens 2040 keine Armee mehr sei, sondern eine Friedenskraft, die sich für mehr globale Gerechtigkeit einsetze. Wesentlicher Punkt einer gerechteren Weltordnung sei, dass sich die Möglichkeit zum Ressourcenverbrauch an der Einwohnerzahl orientiere und es eine Wirtschaftspartnerschaft gebe. Dafür müsse sich in Europa einiges ändern.

IV Weitere Materialien

- Atlas der Migration
- Broschüre Welcome to Europe (<https://w2eu.info/>)
- Homepage Migration-control (<https://migration-control.taz.de/#en>)

Das Buch „Diktatoren als Türsteher Europas. Wie die EU ihre Grenzen nach Afrika verlagert“ von Christian Jacob und Simone Schindwein ist für 4,50 Euro bei der Bundeszentrale für politische Bildung zu beziehen. Selbstverständlich ist es auch in der Weltladenbibliothek erhältlich.